

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 3 fr. per Zeile.

Ein parlamentarisches Jammerbild.

Marburg, 21. Februar.

Die Abstimmung über die Gebührenvorlage hat ein parlamentarisches Jammerbild entrollt, wie selbes eine andere Volksvertretung nicht wieder zeigt.

Die Stunde der Entscheidung schlägt, doch siehe da: es drückt sich Einer von der äußersten Linken — derselbe, der sonst das große, ja! das größte Wort zu sprechen liebt und über die Würde der Volksvertretung so eindringlich schreiben läßt — er will diesmal aber nicht Ja und nicht Nein sagen. Und auf der anderen Seite — dort, wo sie den Staat auf christlicher Grundlage errichten und die Mahnung bekannt sein muß: „Eure Rede sei Ja, Ja — Nein, Nein“ und „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich!“ — dort drüben auf der Rechten schweigt so Mancher und entschlägt sich der Pflicht, um die er öffentlich geworben, die er feierlich übernommen.

Krankheit entschuldigt, Urlaub gestattet das Fernbleiben und persönliches Interesse gebietet dasselbe. Vertreter, welche keiner von diesen triftigen Gründen zurückhält, müssen jedoch zur Verhandlung erscheinen, bis zum Ende ausharren und sich für oder gegen den Antrag erklären . . . zu diesem Zwecke werden sie gewählt und bezahlt.

Die Abgeordneten müssen ihren Wählern gegenüber sich nur politisch verantworten. Warum ziehen letztere die Säumigen nicht zur Rechenschaft, warum entziehen sie nicht schon während der Wahldauer ihr Vertrauen und warum trachten sie nicht, daß dieselben der Neuwahl unterliegen? Vergeben und vergessen kann hier nur die Gleichgültigkeit, die Schwäche, die Charakterlosigkeit zur Schande der Wähler, zum Schaden des Staates.

Wird freiwillig nicht gethan, was zur Ehre der Einzelnen, zum Wohle der Gesamtheit unerlässlich ist, so muß das Gesetz eine zwingende Macht üben. In der Blütezeit des griechischen Freistaates war bei schwerster Strafe der Bürger verpflichtet, bei jeder wichtigen politischen Frage Partei zu nehmen. Im Begriffe der Volksvertretung und Gesetzgebung liegt auch schon die Verpflichtung, sich ohne gültige Ursache der Abstimmung nicht zu enthalten. Vermag das Bewußtsein der natürlichen Pflicht den Vertreter nicht zu getreuer Erfüllung derselben zu bewegen, so muß das Gesetz in bindendster Weise mahnen und die nachtheilige Folge androhen. Die politische Wahl begründet einen Vertrag zwischen dem Abgeordneten und Jenen, die ihn gekürt. Wer seine Vertreterpflicht verletzt, soll auch sein Vertreterrecht verlieren.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Hat die Rechte während der Faschingsferien die Ordnung in ihren Reihen wieder hergestellt? Nach der Tagesordnung für die erste Sitzung zu schließen, ist der innere Frieden noch nicht endgiltig vereinbart, denn es gelangen zur Verhandlung nur Gegenstände, die entweder geringfügig sind, oder keinen Widerspruch herausfordern.

Um die Nordbahn-Vorlage annehmbarer zu machen, hatte das Subkomité des Eisenbahn-Ausschusses bezüglich der Tarife und des Aktienvertrages Änderungen vorgenommen. Dieser Beschluß wurde nun plötzlich wieder umgestoßen, weil die Verwaltung der Nordbahn die Zustimmung versagte. Wie kommt diese Verwaltung zu dem Vorrechte, von Beschlüssen eines parlamentarischen Ausschusses durch diesen in Kenntniß gesetzt und um ihre Meinung befragt zu werden? Und wie erklären

wir uns diesen Einfluß einer Verwaltung, welche die erste Verkehrsader des Reiches noch länger auszubeuten sucht?

Dankbarkeit ist sonst keine Tugend der Tschechen, allein sie gestehen doch, daß sie den Umschwung bei den Wahlen für die Handelskammer in Pilsen der Regierung zuschreiben müssen; es sind fünfundzwanzig Stammgenossen und nur elf Deutsche durchgedrungen. Den Druck, welchen die Tschechen ausgeübt, verschweigen sie in ihrer Bescheidenheit und anerkennen nur, daß für ihre Kandidaten die Israeliten nicht bloß zahlreich gestimmt, daß sie auch häufig sich an die Spitze der Bewegung gestellt und dadurch zur günstigen Entscheidung wesentlich beigetragen.

Verschiedene Zeichen deuten auf geheime Verhandlungen Italiens mit England. In den Häfen und Militärstationen von Neapel und Sizilien herrscht größere Rührigkeit und liegen angeblich Schiffe genug bereit, um dreißigtausend Mann aufzunehmen. Wenn die Nachrichten aus dem „heißen Sibirien“ nur zur Halbscheib auf Wahrheit beruhen, so müssen diese Hilfstruppen bald eingeschifft werden.

Die Engländer seilschen bereits über das Fell des Tigers, ehe sie denselben erlegt und fragen, was mit dem Sudan geschehen soll, wenn Chartum wieder erobert und der Mahdi besiegt worden. Bleibt aber das britische Heer, der zehnfachen Ueberzahl eines tollkühnen und grausamen Feindes gegenüber, auf sich selbst gestellt, dann wird es sich noch Glück wünschen, mit schwerem Verluste den Rückzug im Sonnenbrand der Wüste ausführen zu können.

Feuilleton.

Der taube Janko.

Wie er mit seinem wahren Namen hieß, weiß ich nicht mehr, aber unter dem Namen des tauben, des „hluchy Janko“ kannte ihn jedes Kind im Dorfe.

Er war ein sonderbares Menschenkind dieser Janko. Von Kindheit an war er taub und hatte weder Vater noch Mutter gekannt. Elend und Hunger allein hatten ihn großgezogen zum Erstaunen aller Derjenigen, die das eigentlich hätten thun sollen. Denn als Jankos Vater und Mutter gestorben war, übernahm die selbst arme Berggemeinde die aufgedrungene Verpflichtung, für das allernöthigste des kleinen Schreihalses zu sorgen.

So ward denn Janko dem Ortszigeuner übergeben, der Dorfmusikant und Abdecker in einer Person war. Bei demselben in der verfallenen, rauchgeschwärzten Erdhütte begann Jankos praktische Schule des Lebens. Zum Musikziren unfähig, zum Abdecker zu klein und zum Stehlen zu ungeschickt, hatte Janko seine ganze Kindheit hindurch nur einen fortbauernenden Kampf gegen den Hunger zu bestehen. Mit tausend Mitteln kämpfte er gegen diesen furchtbaren Feind. Er suchte ihn zu überlisten, er verschleierte, verspielte oder verträumte ihn. Umsonst hätte des Zigeuners kleine Veronka ihm nicht so oft als möglich, was freilich selten genug geschah, heimlich ein Stück gestohlenes Brod gereicht, er hätte sicher verhungern müssen. Zigeuners Veronka, gute Veronka!

Die Jahre vergingen, Janko wuchs heran. Man hätte ihn für älter gehalten, als er in der That war. Mit schwieligen Händen und hohen, hungerdurchfurchten Wangen wird man eben früh alt; man ist eigentlich nie jung gewesen.

Es war ein ergreifendes Stück Lebensgeschichte, was da in Jankos Furchen und Runzeln, in seinen Falten um Mund und Auge zu lesen war. Hoch an den Felsenwänden, umgeben von Schnee und Eis, in felsüberdeckten Schluchten, von den Strahlen des Lichtes nur beim höchsten Sonnenstande auf kurze Zeit beschienen, wurzeln kleine, knorrige, verkommene Bäumchen. Struppig und rissig, wie sie aussehen, bieten sie dem Wind und Wetter Trost. Ihre Wurzeln bohren sich in die kalten Felsenmassen, schmiegen sich an das kahle Gestein und bestehen. So sehen sie aus die Geschöpfe des Frostes und der Verkümmerniß in ihrer steinernen Sphäre! Wie oft dachte ich doch deiner bei diesem Anblicke — armer Janko!

Eine eigentümliche Natur. Wer sah ihn lachen, nur lächeln, wer weinen? Er kannte keine Kälte, keinen Frost, ging baarsfuß in Schnee und Eis. Dafür kann er manchmal im Hochsommer mit Pelzmütze und warmem Shawl angethan. Ihm schien das gleich. Er kannte auch kein Gefühl des Schmerzes, dieser Janko. Die Dampfmaschine im Steinbruch hatte ihm zwei Finger zerquetscht. Während der Amputation sog er ruhig an seinem Pfeifenstummel; in seinem Gesichte kein Zug von Schmerz oder Ueberwindung. Ich wenigstens konnte keinen solchen darin entdecken.

Taub und schweigsam wie er war, hatte er

keinen Freund, mit dem er sich je ausgesprochen. War er klug oder dumm? Er mußte jedenfalls dumm gewesen sein, sonst hätte er nicht eines Tages des Zigeuners blatternarbiges Veronka als sein Weib heimgeführt. So folgerten die Leute.

Wie die beiden mit einander lebten, wußte Niemand. Still arbeitsam und nüchtern wie zuvor lebte er auch jetzt, ohne daß sich Jemand weiter um ihn gekümmert hätte.

Da eines Abends, es war schon ziemlich spät, klopfte es an meiner Thüre. Neugierig, wer mich zu dieser späten Stunde besuchen wolle und ein wenig ärgerlich, öffnete ich. Janko stand vor mir. „Gnädiger Herr“, sagte er ganz leise in abgerissenen Worten, „Gnädiger Herr, bitte geben Sie mir ein paar Bretter!“ „Das hat doch bis morgen Zeit!“ meinte ich und wollte die Thüre schließen. „Gnädigster Herr“ rief er und faßte mich bei der Hand, „ich kann sie nicht so liegen sehen!“ — „Wen?“ — „Mein Weib. Veronka ist todt!“

Zigeuners Veronka, arme Veronka!

Der Sommer verging in Arbeit und Plage. Es ward September und man feierte im Dorfe Kirchweih. „In der Hölle selbst gibts einmal im Jahre Kirchweih“ sagt ein altes slavisches Sprichwort. „Um wie vielmehr auf Erden!“ ergänzen die lebenden Slavensöhne und tanzen, spielen, singen, raufen und saufen von einem Morgen bis zum andern. Gegenüber von meiner Wohnung ist die Schänke. Vor der Eingangsthüre stehen die Bauernbirnen in einen Haufen zusammengedrängt.

Vermischte Nachrichten.

(Unter Wilden.) In Liverpool sind Berichte eingelaufen über einen abscheulichen Verbrechen seitens einiger Südfsee-Insulaner, welche die Mannschaft eines schiffbrüchigen Fahrzeuges auf ihre Insel lockten und dann massakrirten. Die Nachricht kommt von Corktown, wohin dieselbe durch das Schiff „Elsa“ überbracht wurde. Die „Elsa“ kam von der Dalrymule-Insel, deren Eingeborne ausfragten, daß vor Kurzem ein großes Fahrzeug an ihrer Insel, etwa zwei Meilen vom Fliegenfluß entfernt, strandete. Das Fahrzeug, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, wurde zum vollständigen Bruch. Eine Menge Eingeborne der Insel fuhren in ihren Kanoes nach dem Schauplatz des Schiffbruchs und beheuerten große Theilnahme für die Schiffbrüchigen. Die Letzteren ließen sich hierdurch verleiten, die Insulaner in ihren Booten nach der Insel zu begleiten. Sobald sie an's Land traten, wurden sie von den Eingebornen bis auf den letzten Mann niedergemacht. — Es wird auch die Ermordung einer anderen Schiffsmannschaft auf der Südfsee-Insel Murchisa gemeldet. Die Mannschaft bestand aus Bêche-de-Mer-Fischern, welche landeten, um Holz und Wasser einzunehmen. Als sie landeten, wurden sie von den Eingebornen niedergemacht. Verspönt wurde nur die Frau des Tauchers, weil sie eine Eingeborne ist.

(Oesterreichische Expedition in Ostafrika.) Die oesterreichischen Forschungsreisenden Dr. Dominik v. Hardegger und Professor Dr. Paulitschke haben am 20. Jänner die Reise von der Hafenstadt Zeila am Golfe von Aden angetreten. Die politischen Wirren im ägyptischen Reiche wirken höchst nachtheilig auf den Handel und Verkehr in den Grenzländern Abyssiniens, dann in den Somal- und Galla-Ländern. Hardegger und Paulitschke waren daher gezwungen, eine aus zwanzig Kameelen und fünf Pferden bestehende Karawane in Zeila zu formiren und mit derselben den Marsch in das Gebiet der Isa-Somalen anzutreten. Die Geleitmannschaft, bestehend aus 1 Somal- und 2 Galla-Dolmetschen, 5 arabischen Dienern, 2 Abanen und 25 Kameeltreibern und Wächtern, wurde zum Theile mit aus der Heimat nach Afrika gebrachten Wäztl-Jägerstutzen und Haubajonetten, dann mit Revolvern bewaffnet. Die Sicherheit ist in diesen Ländern eine eben sehr geringe, und nur Derjenige ist im Stande, in das Binnenland von Ostafrika einzubringen, der an der Spitze einer halbwegs imposanten Macht an Gewehrträgern seinen Marsch antritt. Die englischen Behörden haben die beiden Forschungsreisenden auf das kräftigste unterstützt, dergleichen Konsul Escher in Aden; Baron Bruck in Triest, der reiche Menahem Messa und Hassan Ali in Aden hatten sie mit Empfehlungsschreiben versehen. Das Meiste hatten die oesterreichischen Forscher von dem berühmten Emir der nördlichen Somal-Länder, Abu Bakr, zu befürchten. Er ist der einzige Herr in Nordost-Afrika,

Großhändler und Intrigant der schlimmsten Sorte, in dessen Händen das Leben eines jeden weißen Reisenden sich befindet. Abu Bakr nahm die oesterreichischen Forscher freundlich auf und sandte ihnen zwei fette Schafe als Geschenk in ihr Quartier. Am nächsten Tage erschien er, begleitet von dreien seiner Söhne, in dem Absteigequartier der Reisenden, nahm ihre Ausrüstung in Augenschein, bewunderte die Schulhoffischen Repetirgewehre, welche Hardegger mitgebracht, ließ sich die Boussole und den Sextanten erklären und las in Professor Paulitschke's arabischen Büchern. Er erkundigte sich auch nach dem Befinden des Kaisers Franz Josef und bemerkte, er habe gelesen, daß der Sohn des Monarchen vor einigen Jahren eine Reise nach Mafr (Egypten) gemacht. Beim Abschiede drückte er seine Zufriedenheit damit aus, daß gelehrte Männer aus Nemscha (diesen Land besuchen, und versprach, den Reisenden einige seiner Reithiere unentgeltlich zu borgen. Hardegger beschenkte den alten Herrn mit einem Jägerstutzen, worüber dieser sehr erfreut war und die Waffe als ein werthvolles Andenken aufzubewahren versprach. Am meisten interessirte es Abu Bakr, daß Hardegger und Paulitschke aus dem Lande kommen, in welchem die in Zeila und in halb Afrika kourfirenden Maria Theresia-Thaler (arabisch „Thalari“ genannt) geprägt werden, und daß Maria Theresia, deren Bildniß jeden Thaler schmückt, eine Urgroßmutter des Kaisers ist. Vor ihrem Aufbruche nach dem Innern des Landes machten Hardegger und Professor Paulitschke einen Ausflug nach der Koralleninsel Saad-ed-Din. Abu Bakr schickte seine Söhne am Vorabende der Abreise nach der Wohnung der oesterreichischen Forscher, damit sie sich die Ausrüstungen ansähen, und entschloß sich sogar auf Ersuchen des Professors Paulitschke, inmitten seiner Söhne zu einer photographischen Aufnahme zu sitzen, welche prächtig gelungen ist. Die Reisenden hoffen in zwölf bis vierzehn Tagen nach Harar vorzudringen. Die wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition gehen wacker von statten.

(Egypten und die türkische Zensur.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: „Bekanntlich war den hiesigen Blättern sehr bald nach Beginn des ägyptischen Krieges von der Zensurleitung untersagt worden, in Betreff der ägyptischen Vorgänge irgend welche Nachrichten oder Reflexionen zu veröffentlichen. Die Meldungen, welche über diesen Gegenstand bei den hiesigen telegraphischen Agentien einliefen, wurden von der Zensurleitung unterdrückt. Trotz des erwähnten Verbotes begannen seit einiger Zeit in Blättern wieder Artikel und Nachrichten über Egypten aufzutauhen, so daß allgemein angenommen wurde, die Zensur werde nunmehr die Besprechung der ägyptischen Vorgänge, ohne gerade das Verbot zu widerrufen, stillschweigend dulden. Diese Annahme erwies sich jedoch als eine Täuschung, denn es ging an die Redaktionen der hier erscheinenden Blätter neuerlich

das formelle strenge Verbot zu, die Ereignisse in Egypten zu behandeln, ja, auch nur die Namen Egypten, Mahdi, Wolseley zu erwähnen. Es heißt, daß die völlig unerwartete und von den Konstantinopeler Blättern sofort nach dem Eintreffen der Reuterdepesche verbreitete Nachricht von dem Falle Chartums und dem traurigen Schicksale Gordons den Anlaß zur Erneuerung des erwähnten Verbotes gebildet habe.“

(Ein „kriegerischer“ Pfarrer.) Der Pfarrer von Ghislenghien (Belgien) war „wegen seines zu kriegerischen Auftretens“ nach Petit-Noeuly versetzt, nahm aber diese bischöfliche Maßnahme sehr unwillig auf. Als sein Nachfolger sich ihm vorstellte und ihn um Uebergabe der kirchlichen Insignien bat, entbrannte sein voller Zorn. Schroff lehnte er es ab; nun wollte der Andere mit Gewalt in das Zimmer, wofelbst die Insignien aufbewahrt wurden, eindringen, wurde aber mit Faustschlägen traktirt. Jetzt requirirte der neue Pfarrer zur Hilfe einen Tischler und — den Bürgermeister; aber auch jetzt verweigerte der bisherige Pfarrer die Herausgabe; Letzterem kommt seine Schwester mit einer Kasserolle zu Hilfe und so entspann sich nun zur Freude der Dorfbewohner eine regelrechte Schlägerei zwischen beiden Parteien, welche schließlich mit der Ueberwältigung des abgesetzten Pfarrers, mit dem Siege des Gesetzes endete. Letzterer hatte aber daran noch nicht genug, sondern als er das Pfarrhaus verließ, beschädigte er noch im Garten einen prächtigen Baum mit Artschlägen. So kam der Pfarrer sammt seiner Schwester auf die Anklagebank wegen einer ganzen Reihe von Vergehen, wie Beschimpfung eines Beamten in Erfüllung seines Berufes, Mißhandlung des Bürgermeisters, neuen Pfarrers und Tischlers, Beschädigung fremden Eigenthums u. s. w. Die Gerichtsverhandlung war an erheiternden Zwischenfällen reich, zumal die beiden Pfarrer sich gegenseitig auf das heftigste angriffen. Der Anwalt des abgesetzten Pfarrers bot Alles auf, um zu Gunsten des höchst cholertischen Charakters seines Klienten mildernde Umstände zu erhalten. Der Gerichtshof schloß sich dem an und verurtheilte denselben zu hundertfünfundsechzig Fr. Geldstrafe.

(„Die brüderliche Hand.“) Vor dem Schwurgerichte in Girgenti (Sizilien) kommt nächstens eine Strassache zur Verhandlung, die wegen der verübten Verbrechen und der romanhaften Persönlichkeiten Aufsehen erregen dürfte. Eine Bande von Strolchen vereinigte sich vor längerer Zeit zu einer wohlorganisirten Gesellschaft, die den Titel „La Mano fraterna“ führte. Sie zählte schon dreihundert Mitglieder, lauter Diebe, Raubmörder und dergleichen ehrenhafte Leute. Die Bande hatte ihre Statuten, ihre Hauptlinge und ihre eigenen Formeln und Schwüre. Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes geschah in folgender Weise: Einer der Hauptlinge band dem Neophyten einen Finger; auf dem abgebundenen Theil machte er einen Schnitt und mit dem daraus hervorquellenden Blute bestrich er ein Heiligenbild, welches hierauf dem

Eine jede ist aufs festlichste herausgeputzt. Die um den Kopf gewickelten Zöpfe sind mit rothen Bändern geziert, die schneeweißen Kermel sind meist bunt ausgestickt und der kurze farbige, in Falten gelegte Rock läßt ein paar hohe, gelb ausgenähte Stiefel sehen. In der Hand ein rothes oder gelbes Tuch, im Munde gewöhnlich eine Blume, harren sie des Winkes eines der galanten Bauernburschen, die den Blumenstrauß auf dem Hute, durch einen Wink mit dem Finger und ein gewisses begleitendes Zungenschnalzen ihre Liebsten zum Tanze einladen.

Musik und Tanz, die Liebste im Arm und die volle Flasche in der Hand, das ist der jungen Burschen Seligkeit. Davon singen sie in ihren Liedern, darauf sinnen sie von einem Kirchweihfeste zum anderen.

Drinnen sitzen denn ihre liebsten Freunde, die Musikanten mit vor Hitze und Trank aufgedunsenen Gesichtern. In der Ecke auf der langen Schanktafel thront der Bassist. Er hat wohl daran gethan, bei der Mauerecke seinen Platz zu suchen. Diese bietet noch dem bedenklich schwankenden Taktführer des bäuerlichen Orchesters den einzigen sicheren Ort, sein schweres Haupt zur Ruhe anzulehnen. Bedenklich schwanken auch die Töne der Musiker. Solange jedoch der Trompeter noch nicht vom Stuhle gefallen und die anderen Instrumente, namentlich Clarinette und Baß noch

Lärm zu machen im Stande sind, so lange nimmt es der bäuerliche Musikliebhaber mit ein paar Terzen hinauf oder hinab nicht so genau.

In der Schänke gabs also Freude, Jubel und Lärm genug. Der Abend war hereingebrochen. Meine Nerven hielten nicht in dem Maße, wie die der Festtheilnehmer stand, und so wünschte ich denn sehnlichst, aus dem quiekenden, brummen- und blasenden Elemente herauszukommen und unternahm einen Spaziergang. Die Schänke liegt an der Landstraße, das Dorf mehr abseits. Nur ein paar Häuser mit weit sich erstreckenden Gärten vermitteln den Uebergang.

Ich wandte meine Schritte dem Dorfe zu. In wunderbarer Ruhe lag dasselbe vor mir. Die mondbeschienenen Gärten und Gehöfte machten einen zauberhaften Eindruck auf das Gemüth. Still, mit silbernem Lichte schien der bleiche Mond hernieder auf die Gegend und auf mich und wob auch in mein Denken manchen silberlichten Faden der Erinnerung. Ich dachte nur an Liebes, das mir widerfahren und an alle meine Lieben, wie sie so zerstreut sind in der Welt. Kein Küstchen regte sich. Sie und da schlug ein zu Hause gebliebener Hund kurz an, wenn er meinen Schritt vernahm, dann wards wieder ruhig, friedlich und still.

So mochte ich eine Zeit gegangen sein, als mich plötzlich ein grelles Licht, das ich vor mir

leuchten sah, aus meinen Träumereien riß. Ich schlug die Augen auf und siehe da, ich stand vor Jankos Haus. Seine Wohnung war hell erleuchtet wie an einem Festtage. Also feiert er doch, dachte ich mir und trat näher zu dem geöffneten Fenster.

Da hörte ich plötzlich schluchzen, weinen, jammern, eigenthümlich wild und mit herzzereißendem Weh. Es waren nur wenige Worte, die sich immer wiederholten. „Veronka, arme Veronka“ hörte ich immer zwischen Schluchzen in einem so verzweifelt Tone, daß mein Auge unwillkürlich naß wurde, bevor ich noch zum Fenster gekommen war. Es war Jankos Stimme, der in seiner Stube auf der Erde saß. Vor ihm stand eine offene Truhe und neben ihm lagen Tücher, Weiberkleider und Schuhe auf dem Boden zerstreut. Eben hielt er eine Granatschnur in den Händen und drückte dieselbe stürmisch an seine Lippen. Dabei rief er fortwährend „Veronka, arme Veronka“ und dicke Thränen liefen über sein gesuchtes Antlitz. Am nächsten Morgen fand man Janko todt. Er hatte sich an seinem Halsnariemen aufgehängt. Die Granatschnur hielt er krampfhaft zwischen seinen blaugewordenen Lippen.

Arme Veronka, armer Janko!

Adolf Steinert.

Feuer preisgegeben ward. Von der zurückbleibenden Asche nahm der Häuptling ein bisschen zwischen seine Finger, blies darauf, und nachdem es verschwunden war, sagte er in kräftigstem Tone: „So wie dieses heilige Bild verbrannt wurde und nicht mehr zum Bilde werden kann, so wie ein Theil Deines Blutes ebenfalls verbrannt wurde und nicht mehr in Deinen Adern fließen kann, so auch wirst Du, wenn Dich Unflucht oder Mißtrauen besiegen sollten, das Licht der Sonne nicht mehr erblicken.“ Was den Zweck der Gesellschaft betrifft, so war er ganz genau vorgezeichnet: „Rauben, Stehlen und Morden.“ Die Entdeckung dieser „harmlosen“ Association trägt nicht minder ein romantisches Gepräge an sich. Ein Mitglied ist des Verrathes verdächtigt; die Gesellschaft beauftragt einen gewissen Maimo, Onkel des Verdächtigen, denselben zu tödten. Der Onkel lockt den Neffen nach einem alten, unbewohnten Schlosse und erdrosselt ihn dort. Hierauf bestreicht er mit Hilfe zweier anderer Individuen den Leichnam mit Petroleum, zündet ihn an und wirft die verkohlten Reste in einen Graben. Aber später wird der mörderische Schuster von Gewissensbissen gequält und enthüllt die ganze Geschichte dem General-Prokurator von Sizilien, und auch diese Enthüllung bereuend, gelingt es ihm, in der Gefängniszelle sich zu erkennen.

(Selbstmord einer Neuvermählten.) In Kasan lebt ein reicher Kaufmann, Namens Latschschew, dessen älteste Tochter in einem guten Pensionate dieser Stadt erzogen wurde. Ihr Vater hatte unterdeß, nach dem Tode ihrer Mutter, zum zweitenmale geheiratet. Gleich nachdem das junge Mädchen die Pension verlassen, begannen die Versuche der Stiefmutter, sie unter die Haube zu bringen und so aus dem Hause zu entfernen. Hierin wurde die Stiefmutter von dem Vater treulich unterstützt. Die Eltern lenkten ihre Wahl auf den reichen, jungen Kaufmann Nowotelnoff und befahlen ihrer Tochter, seine Frau zu werden. Das junge, kaum 19jährige Mädchen bat den Vater, er möge sie nicht zwingen, einen ungeliebten Mann zu heiraten, ihr Herz sei bereits vergeben. Aber ihr Bitten und Flehen war umsonst, am 20. Jänner mußte sie dem ungeliebten Bewerber an den Altar folgen. Der Trauung folgte das übliche Hochzeitsmahl, nach dessen Beendigung die Neuvermählten sich in das für sie vorbereitete Gemach zurückzogen. Hier fand die junge Frau einen Vorwand, um ihren Mann auf einige Augenblicke aus dem Zimmer zu entfernen, und benützte seine Abwesenheit, um sich eine Revolverkugel durch die Schläfe zu jagen. Auf den Knall des Schusses eilten der junge Ehemann und die Angehörigen der jungen Frau in das Zimmer, fanden die Unglückliche aber bereits todt im Blute liegend. Auf dem Tische hatte sie drei Zettel hinterlassen: an den Vater, an den Mann und ihre kleine Schwester, folgenden Inhalts: Dem Vater: „Lieber Papa! Verzeihe Deiner unglücklichen Tochter! Ich kann mit dem ungeliebten Manne nicht zusammen leben.“ Dem

Aus den Vierzeiligen des Bauernvereins.

(2. Fortsetzung.)

Z'ruck müchten's halt wieda
Zua da guat'n alt'n Zeit,
Sö selb'r wor'n d' Ha'n,
Bürg'r und Bauarn war'n d' Scheit.

Hochad'l und Hochwürd'n
Gehn meistens Hond in Hond
Und mal'n den Fortschritt
Als Teuf'l an d' Wond.

Hätt' ma mehr deutsch'i Männer
— Aber in Desterreich is a G'frett —
So war'n d' Schwarz'n lang schon
G'wiß nit mehr am Brett.

Da Baua hat zwoa Füöß,
Ab'r stehn kom er schwer,
Sei' Gleichg'wicht is valor'n
Kummt a Pfarrer daher.

Auf oan Esel is da Heilond
Einzog'n in Jerusalem,
Zwoaspänni, vier-spänni
Fahr'n d' Kirch'nfürst'n bequem.

(Fortsetzung folgt.)

Manne: „Ich liebe Sie nicht und kann Ihre Frau nicht werden.“ Der Schwester: „Liebe Stescha (Stefanie)! Sage ihm, daß ich ihn liebe.“ Wie begreiflich, rief der Vorfall in Kasan die größte Sensation hervor. In allen Tagesblättern erschienen Artikel und Gedichte, die gegen die Tyrannei der Eltern gerichtet waren. Am Tage der Beerdigung erschien eine ungeheure Volksmenge vor dem Trauerhause, um der Leiche das letzte Geleite zu geben. Studenten, die das verstorbene junge Mädchen gar nicht gekannt, nahmen den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn unter Trauergefängen auf den Kirchhof. Eine große Anzahl von Kränzen wurde vor dem Sarge hergetragen, andere Kränze bedeckten den Sarg vollständig. Am Grabe hielten junge Leute Reden, in welchen sie das Los der armen Latschschew und ihr frühes Ende beklagten und auf den Despotismus der Eltern hinwiesen. Die Verwandten der Selbstmörderin hatten nicht einmal für ein Grabkreuz gesorgt. Freunde machten rasch eine Kollekte, kauften ein Kreuz aus Eichenholz und pflanzten es auf das frische Grab. Auf das Kreuz legte man Kränze von der Advokatur und den Studenten mit der Inschrift: „Der zu früh Dahingegangenen.“ Zu oberst wurde von unbekannter Hand ein Kranz aus Bergisweinnicht gelegt. Wohl ein Erinnerungszeichen von ihm, dem sie durch ihre Schwester sagen ließ, daß sie ihn liebe.

(Ein russischer Generallieutenant — Taschendieb.) Zu Moskau trat ein Generallieutenant, der Träger eines angesehenen Namens, in einen Juwelierladen und ließ sich verschiedene Gegenstände vorlegen, ohne etwas zu kaufen. Dagegen brachte er durch eine höchst geschickte Fingerfertigkeit zuwege, ein kostbares Bracelet in seiner Generalsuniform verschwinden zu lassen. Glücklicherweise wurde dieses Kunststück des strammen Kriegers, dessen Brust mit Orden bedeckt war, der im Kaukasus und am Schipkapas wacker gekämpft, von einem Anwesenden bemerkt. Der Kommissar ersuchte den General höflichst, das „irrhümlich“ eingesteckte Kleinod herauszugeben. Der Generallieutenant warf sich in die Brust und wies mit Entrüstung die Beschuldigung zurück. Es blieb nichts übrig, als die Polizei zu rufen, die in dem General einen alten Bekannten erkannte, der schon öfters solche verzweifelte Späße ausführte. Mit aller seinem Range und seiner Uniform zukommenden Rücksicht wurde der General einer leiblichen Visitation unterzogen und der fragliche Schmuckgegenstand aus einer tiefen „Diebstasche“ an's Licht der Welt gebracht. „Winowatt“ (ich bitte um Entschuldigung), äußerte der Dieb in der Generallieutenants-Uniform, „ich . . . ja man sagt, ich leide an der Kleptomanie“ — und zog ungeschoren seiner Wege.

(Ein verschwundener Polizeioffizier.) Der Polizeimeister von Warschau fordert in den dortigen Blättern zu angestregten Nachforschungen nach einem Polizeioffizier, Namens Schtscherba, auf, welcher in Skierniewice die Wache bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft hatte und spurlos verschwunden ist.

(Göthe's Faust in neugriechischer Sprache.) Aristimenos Propilegios, ein Grieche, welcher seine Studien in Heidelberg vollendet, hat die schwierige Aufgabe übernommen, durch eine Uebersetzung in Versen das Meisterwerk des deutschen Dichtersfürsten seinen Landsleuten zugänglich zu machen. Die Zeitschrift „Hestia“ (Daheim) bringt eine Probe dieser Uebersetzung, und zwar die Szene, in welcher Gretchen Faust um seinen Glauben befragt. Dieser Szene nach zu urtheilen, ist die Uebersetzung eine recht gelungene; die Sprache ebenso wohlklingend wie erhaben; und das Versmaß den verschiedenen Stimmungen entsprechend.

(Hinrichtung in Sarajevo.) Aus Sarajevo meldet die „Bosnische Post“ vom 15. d. M.: „Gestern um 8 Uhr Früh trat in der großen Kaserne das Standrecht zusammen, um über den des Raubmordes angeklagten Nikola Vidovic, dreißig Jahre alt, katholischer Religion, aus Fojnica gebürtig, das Urtheil zu fällen. Derselbe hatte auf der Straße nach Busovaca einen mit seinem Tragthiere des Weges kommenden Türken, Namens Alija Saffa, auf Zureden eines bis jetzt noch nicht zu Stande gebrachten Individuums mit einem Steine erschlagen und seiner Habe, bestehend aus dem Gürtel, einer silbernen Uhr und Baargeld im Gesammtbetrage von 27 fl., beraubt. Da der Verbrecher seiner That vollkommen geständig war, dauerte die Verhandlung kaum drei

Viertelstunden und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang. Nach erfolgter Bestätigung des Urtheiles wurde der Delinquent in den Kasernenhof geführt und ihm dort das Urtheil publizirt, worauf sofort der Marsch nach der Richtstätte angetreten wurde. Der Scharfrichter nahm die traurige Prozedur an dem Todeskandidaten mit großer Raschheit und Präzision vor und schon nach sieben Minuten wurde der Tod des armen Sünders konstatiert. Wer nicht Augenzeuge gewesen ist, kann sich nur schwer einen Begriff machen von der vollkommenen Ruhe und Gleichgiltigkeit, welche der Verbrecher bis zum letzten Augenblicke zur Schau trug.“

(In sechs Tagen vierzehn Selbstmorde.) Am 18. d. M. hat sich zu Budapest Johann Petyko, Stellvertreter des Marktdirektors in seinem Amte erschossen. Das Motiv des Selbstmordes bildete eine Disziplinaruntersuchung, welche gegen ihn wegen angeblicher Vorschubleistung des Verkaufes gefälschter Lebensmittel eingeleitet worden. Seit dem 12. Februar ist dies der vierzehnte Selbstmord in Budapest.

(Leiden der Dorf-Schullehrer.) Unter vorstehendem Schlagworte erhält das Tiroler „Sonntagsblatt“ aus Branzoll vom 11. d. M. folgende Zuschrift, für deren an sich kaum glaublichen Inhalt die ausdrückliche zum Abdruck verlangte Namensfertigung des Einsenders wohl genügende Bürgschaft leistet. Das Schreiben lautet: „In einer der letzten Nummern brachte der „Tiroler Schulfreund“ einen längeren Artikel über die Leiden und Freuden der Lehrer. Von den ersteren waren einige angeführt, jedoch nur eine verschwindend kleine Zahl, und solcher Leiden, an denen die Lehrerschaft von Branzoll laborirt, war gar nicht erwähnt. Es sind das Leiden ganz eigener Art, die, wenn nicht baldige Hilfe kommt, eine Störung des ganzen Organismus zur Folge haben werden und das ist Mangel an nöthiger kräftiger Nahrung. Die arme Gemeinde konnte schon seit zwei Monaten der Lehrerschaft keinen Kreuzer vom Salair abzahlen, der ohnedies farge Borrath von Lebensmitteln fing an zu schwinden, weil Fehlendes nicht ersetzt werden konnte, und so kam es nun, daß jetzt der Delkrug und die Mehllade, des Inhaltes entleert, vergebens einer baldigen Füllung entgegensehen. Wenn dem Schreiber dieser Zeilen nicht schon einmal von einer Familie mit etwas Geld und von einer anderen mit den nöthigen Artikeln der Küche ausgeholfen worden wäre, er wäre zu leerem Tische gegangen. Gleiches Los steht meinem Herrn Kollegen bevor. Wenn uns nicht entweder Geld oder Nahrungsmittel verabfolgt werden, so werden wir gezwungen, wegen Mangel an Nahrung die Schule, die seit 18. Oktober v. J. wegen Blattern-Epidemie geschlossen und am 26. Jänner d. J. wieder eröffnet werden konnte, wieder zu schließen. — Traurig aber wahr! Johann Sagl, Schulleiter in Branzoll.“

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlipulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilergebnisse nach sich ziehen. Preis einer Schachtel 1 Gulden österr. Währ. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Für den verstorbenen Landeshauptmann.)

Am 21. d. M. wurde hier in der Kapelle des allgemeinen Krankenhauses für Moriz von Kaiserfeld ein Todtenamt abgehalten.

(Goldene Hochzeit.) Der pensionirte Montanbeamte Herr Josef Brugger in Marburg wird am 1. März d. J. in der hiesigen evangelischen Kirche die goldene Hochzeit mit seiner 73jährigen Gattin Frau Therese Brugger feiern. Zu diesem seltenen Feste werden die Söhne und Enkel des Paares hier eintreffen.

(Einem wackeren Pfarrer.) Die evangelische Gemeinde Cilli hat in ihrer letzten Hauptversammlung dem Herrn Pfarrer N. Kriesner, welcher am Grabe des Gutsbesizers Rautschitsch zu Lichtenwald die Trauerrede gehalten, den wärmsten Dank für diese mannhaften, Geist und Herz erhebenden Worte ausgesprochen.

(Lagerhäuser.) Dem Reichenschaftsberichte der steiermärkischen Eskomptebank entnehmen wir, daß bei den Lagerhäusern zu Marburg

die Magazinsanlagen durch den im vorigen Sommer ausgeführten Bau eines zweiten Schoppens beträchtlich erweitert worden und die Lagerfähigkeit auf hunderttausend Meterzentner veranschlagt ist. Die Einnahmen gestatteten nach Abschlag der gesammten Regie und der erforderlichen Abschreibungen eine entsprechende Verzinsung der Kapitalien.

(Zwischen Fraßlau und Heilenstein.) Der Landesauschuß hat dem Bezirksauschuß in Franz behufs Herstellung einer Verbindung zwischen Fraßlau und Heilenstein und zur Erbauung einer Brücke über die Sann einen Beitrag von 3000 fl. versprochen unter der Bestimmung, daß der im Zuge dieser Brücke gelegene Gemeindeweg zu einer Bezirksstraße erhoben wird.

(Raubversuch.) Auf der Straße bei Stranitz, Gerichtsbezirk Gonobitz, wurde die Grundbesitzerin Theresia Kralitsch von einem Fremden überfallen, der sie berauben wollte; ein Burche, welcher auf den Hilferuf der Bedrohten herbeigeeilt, verschleuderte den Gauner.

(Schwere Körperverletzung.) Im Gasthause zu Diepersdorf bei Radkersburg entstand neulich unter Bahnarbeitern eine Rauferei. Thomas Komag erhielt einen Stich in den Kopf; Simon Partolo, der sich bereits auf dem Heimwege befand, wurde verfolgt und mit Zaunlaten geschlagen und als er sich aufgerafft, um nach Hause zu wandern, überfielen ihn die Gegner noch einmal und schlugen ihn, bis er besinnungslos und blutend liegen blieb. Im Hause des Grundbesitzers Alois Rager wird Partolo nun gepflegt; vier seiner Gegner, welche durch Vorbereitungen zur Flucht bestimmten Verdacht auf sich gelenkt, wurden verhaftet.

(Steckbrief.) Josef Kummer und vier Genossen, Bergarbeiter in Distro bei Tüffer werden wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit steckbrieflich verfolgt.

(Den Meister bestohlen.) Josef Ficzi von Mura-Szombath, Lehrling bei dem Bäcker Josef Tuschek zu S. Dreifaltigkeit, stahl seinem Meister zwei silberne Uhren sammt Kette und ergriff die Flucht in der Richtung gegen Ungarn.

(Fünf Bettler — Diebe.) Beim Grundbesitzer M. Derler in Rubenwald, Gerichtsbezirk Pettau, erschien kürzlich ein Ziegelmacher mit seinem Weibe und drei halberwachsenen Kindern und bettelte. Zum Danke für Speise und Trank, mit welchen der Bauer die ganze Familie erquidete, ward er von derselben bestohlen.

(Ein verunglückter Holzknecht.) Den Holzknecht Michael Metninger, welcher am 31. Jänner von einer im sogenannten Schumnik niedergegangenen Lawine mitgerissen worden, hat man erst am 19. d. M. in der Lobnitz todt aufgefunden.

(Pölttschach-Sauerbrunn.) Wegen Erbauung einer Eisenbahn, welche an irgend einer geeigneten Stelle von der Südbahn abzweigen und zwischen dieser und dem Kurorte Sauerbrunn die Verbindung herstellen soll, sind bekanntlich mehrere Projekte aufgetaucht, und zwar mit Abzweigung von Pölttschach, von Bobau und von Grobelno. Eine Reihe von Gemeinden hat nun eine Petition an den Landesauschuß gerichtet, worin die Abzweigung von Pölttschach als die einzig richtige bezeichnet wird, da der ganze Handel jener Gegend, besonders auch der Bezirke Rohitsch und St. Marein nur nach Norden betrieben werde. Es werden in dieser Denkschrift nicht nur diese Handelsverhältnisse auseinandergesetzt, sondern es wird auch die Frage der Fortsetzung der zu errichtenden Eisenbahnlinie hervorgehoben. Eine Bahn in der Richtung von Westen nach Osten könne uiemals den hiesigen Verhältnissen so Rechnung tragen, wie eine Bahn von Norden nach Süden, und auch im benachbarten Kroatien huldigt man der gleichen Ansicht. Die Petition fügt dann bei:

„Wenn man nun eine Fortsetzung der Abzweigung von Sauerbrunn aus in Betracht zieht, so werfe sich wohl unwillkürlich die Frage auf, ob es nicht vortheilhafter wäre, die Abzweigung von Pölttschach nach Sauerbrunn deshalb zu wählen, damit diese Abzweigung im Sottlathale fortgesetzt werde, um bei Mann oder Zapresic an die kroatische Südbahnlinie zu gelangen, welche in ihrer weiteren Fortsetzung schon jetzt nach Banjaluka führt. Diese Frage muß umsomehr in bejahendem Sinne beantwortet werden, wenn dann noch eine Bahn die Verbindung mit Sarajevo vom letztgedachten Punkte aus würde sichergestellt haben, indem sodann die nur 60 Kilometer lange Linie von Pölttschach

nach Mann oder Zapresic ein Glied der kürzesten Linie vom Herzen der Monarchie in das Innere Bosniens und in weiterer Fortsetzung der Verbindung der Nord- und Ostsee mit dem Aegäischen Meere bilden und diese Bahn durch diese Eigenschaft sowohl als auch die ihr übertragene Aufgabe, die vaterländische Industrie und die im Bezirke Drahenburg und Umgebung so sehr daniederliegende Landwirthschaft zu heben und den Grund und Boden steuerkräftiger zu machen, von unschätzbarem Werthe sein und zugleich bezüglich ihrer Rentabilität zu den günstigsten Ausichten berechtigten würde.

(Brand.) Am Aschermittwoch nach 6 Uhr Früh brannte ein unbewohntes Winzerhaus im Weingarten des Herrn Jakob Petternel zu Mellingberg gänzlich nieder und muß dieses Feuer gelegt worden sein. Am nächsten Tage sollte ein neuer Winzer dort einziehen.

(Wechselblanquette mit slovenischem Text.) Nach einer Verfügung der Finanz-Landesdirektion müssen alle Stempelverschleißer im Unterlande Wechselblanquette mit slovenischem Text auf dem Lager haben.

(Landwirthschaftliche Fortbildung.) Der Landes-Schulrath genehmigt auf Grund des neu festgesetzten Planes die Errichtung landwirthschaftlicher Fortbildungskurse an den Volksschulen in Arnfels, Franz, St. Georgen in W. B., Haidin, Jahring, Klein, Klein-Sonntag, Hl. Kreuz bei Sauerbrunn, Lembach, Lichtenwald, Luttenberg, Mahrenberg, Regau, St. Peter bei Marburg, St. Peter bei Radkersburg, St. Paul bei Pragwald, Umgebung Pettau, Mann, Rohitsch, St. Veit bei Pettau und Windisch-Graz.

(Russisch.) Dr. B. Hermann zu Pettau, ehemals kroatischer Beamter, hat in slovenischen Blättern angekündigt, daß er nun einen Kurs für die russische Sprache eröffnet und soll der Unterricht drei Monate dauern.

Hauptversammlung der Marburger Ortsgruppe des deutschen Schulvereins.

Freitag den 20. d. M. fand die 4. Jahresversammlung unserer Ortsgruppe im Kasino-Speisesaale statt, in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder und unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Dr. Hans Schmiderer. — Nach herzlicher Begrüßung der Versammlung durch den Obmann trug den ausführlichen Jahresbericht pro 1884 für den ganzen Vorstand der Schriftführer Herr Lehrer Sedlatzschek vor. Demselben entnehmen wir: Im vergangenen Jahre stellte sich der Vorstand die engere Aufgabe, durch Erwerbung neuer Mitglieder und auf andere Weise größere Mittel hereinzubringen und seine Thätigkeit nicht so sehr wie in den früheren Jahren nach Außen zu richten, da die vorhergegangenen erzielten Erfolge zu ihrer Erhaltung bedeutendere Kraftanstrengung erforderten; der Vorstand hat seine selbstgestellte Aufgabe trefflich gelöst. Die Anzahl der Mitglieder vermehrte sich um 50, stieg auf 407. — der Zentralleitung in Wien wurden 1211 fl. 67 kr. Einnahmen, um 754 fl. 72 kr. mehr als im Jahre 1883, übersandt.

Weitere Gegenstände der Thätigkeit des Vorstandes betrafen den Kosweiner Schulhausbau; zu demselben wurden von der Wiener Zentrale der Gemeinde Koswein im Ganzen 3100 fl. erwirkt. Wie sehr sich der Schulverein gerade durch diese That wieder in der Umgebung Marburgs Anhänger erworben, zeigte die Feier der Eröffnung der Kosweiner Schule, zu der nicht nur zahlreiche Wiener und Grazer Gäste sich einfanden, sondern an derselben nahezu die ganze deutsche und slovenische Bevölkerung des Ortes und seiner Umgebung Theil nahm. Die Freude der Bewohnerschaft und der 80 Schulkinder kam zum lebhaftesten Durchbruch.

Der Gründung einer Frauen-Ortsgruppe gegenüber verhielt sich der Vorstand insofern ablehnend, als er den Anschluß seiner 76 Frauen an die Grazer für nicht zweckmäßig hielt, eher eine eigene guthieß.

Weiters spricht der Jahresbericht von dem großen Volksfeste am 17. August v. J. im Volksgarten, das so recht den deutschen Sinn der Bevölkerung zum Ausdruck brachte; er gedachte der dabei entwickelten Thätigkeit der wackeren Vereine: Männergesangverein, Turnverein, Südbahnliedertafel, freiw. Feuerwehr und führte an, daß das Reinerträgniß 569 fl. 85 kr. betrug. Allen betheiligten Vereinen, so

wie dem Pyrotechniker Herrn Bernreiter wird für ihr uneigennütziges Mitwirken nochmals gedankt.

An den Schulfesten in Rothwein, Bickernsdorf, dann bei der Gründung und Konstituierung der Ortsgruppen in Koswein, Zellnitz, Reifnigg und Bahren-Bickernsdorf betheiligte sich der Vorstand thätigst; mehreren Schulen wurden Lehr- und Lernmittel, Beträge zum Ankaufe von Kleidungsstücken für arme Schulkinder zc. zugewendet.

Durch acht Delegirte war die Ortsgruppe an der für alle Deutschen Oesterreichs so erhebenden Vollversammlung des Deutschen Schulvereines zu Pfingsten in Graz vertreten.

Mit Freuden konnte auch der Vorstand den Obmann des großen Schulvereines, Dr. M. Weitlof, gelegentlich der Inspektion der Schulen in Koswein und Bickernsdorf begrüßen; ebenso erfreute er sich an einem geselligen Abend der Anwesenheit des um den Schulverein gleich hochverdienten Reichsrathsabgeordneten Ritter v. Kraus.

Mit tiefem Leide brachte dann der Jahresbericht die Erwähnung des Todes des wahrhaft und allseits verehrten Zahlmeisters der Ortsgruppe Herrn Heinrich Schleicher; als die betreffenden Worte eines innigen Nachrufes vernehmbar wurden, — erhob sich spontan die ganze Versammlung zum ehrenden Zeichen ihrer Trauer.

Schließlich erwähnt der Bericht die vielseitige Unterstützung, die dem Vorstande in Marburg geworden, namentlich wird nochmals der hiesigen Korporationen gedacht, welche, — wie dies z. B. der Turnverein that, der an seinen geselligen Abenden im Jahre 1884 72 fl. für den deutschen Schulverein sammelte, — jederzeit ihr Scherflein für die Sammelbüchse der Ortsgruppe bereit halten; ebenso wird jenen Gastwirthen gedankt, die in ihren Lokalen Sammelstellen für den Verein errichteten.

Nach dem Jahresberichte trug der Zahlmeister-Stellvertreter Herr Figdor den ausführlichen Kassaausweis vor, mit dessen Revision sich sofort die Herren Furche und Scheibl befaßten und ihn tabellos fanden.

Diese beiden Hauptberichte umfaßten die Gesamthätigkeit des Vorstandes, dem über Antrag eines Gruppenmitgliedes der herzliche und aufrichtige Dank der ganzen Versammlung votirt wurde.

Der Obmann Herr Dr. H. Schmiderer hielt es noch für seine ganz besondere Pflicht, einen eigenen Nachruf dem verstorbenen Zahlmeister Herrn Schleicher zu widmen, dessen streng deutsche Gesinnung und Bethätigung derselben hervorhebend.

Die darauf vorgenommene Neuwahl des Vorstandes pro 1885 ergab: Obmann Herr Dr. H. Schmiderer; dessen Stellvertreter Herr J. Bancalari; Schriftführer Herr A. Sedlatzschek; dessen Stellvertreter Herr Ludw. R. v. Bitterl; Zahlmeister Herr A. Geuppert; dessen Stellvertreter Herr E. Figdor.

Die nahezu einstimmig Gewählten erklärten sämmtlich dankend die Annahme der Wahl.

Noch wurden zu Protokollverifikatoren die Herren Dr. Duchatsch und J. Prodnigg erwählt und vom Obmann bemerkt, daß die Wahl des Vertreters für die heutige Vollversammlung in Teplitz des späteren Zeitpunktes derselben wegen auch bei einer anderen Versammlung stattfinden werde.

Mit herzlichem Wunsche auf ein stets erfolgreiches Wirken der hiesigen Ortsgruppe zum Segen des Deutschthums in Marburg und seiner Umgebung schloß der Vorsitzende die 4. Jahresversammlung.

Theater.

(—g.) Das Gastspiel der Frau Emilie Müller von den vereinigten Theatern in Graz brachte uns Donnerstag den 19. Februar eine Wiederholung von R. Morrés „s Müller“, und Freitag den 20. Februar L. Anzengrubers „Der Meineidbauer“. Am ersten Abend gab sie die „Agerl“ in einer, wie es bei dieser Bühnenveteranin nicht anders zu erwarten war, charakteristischen und natürlichen Weise, und wußte der verhältnißmäßig kleinen Rolle den Stempel der Routine und des verständigen Könnens in vollstem Maße auszudrücken. Reicher Beifall und ein schönes Bouquet lohnten ihre Ausführung. Auch die Umgebung war bemüht, dem geschätzten Gaste gleichzukommen.

Das Haus war sehr gut besucht und nahm die Vorstellung beifälligst auf. In ebenso gewandter Weise entledigte sie sich am zweiten Abend als Bürgerlies ihrer Aufgabe. Von den heimischen Darstellern fanden Fr. Herz, welche in ihre Broni Troz und Gemüth in wohlberechneter Weise hineinzulegen wußte, Herr Dir. Zanetti, der seinen Kreuzweghofbauer, dessen Charakter er nach allen Seiten verständlich zum Ausdruck brachte, zu seinen besten Leistungen zählen kann und nach der erschütternden Szene mit der Broni im 2. Akte auch einen Kranz erhielt und Herr Sprinz (Franz Ferner), eine der Hauptstützen des Ensembles, verdient und wiederholten Beifall. Auch die Herren Bauer (Großknecht) und Krüger (Jakob) gaben ihre Rollen in zufriedenstellender Weise wieder. Der Besuch des Hauses war ein erfreulicher.

(Literatur- und Kunstnachrichten.) Ein 68jähriger Bühnensänger ist gewiß eine Seltenheit. Der Bassist Kindermann in München steht in diesem respektablen Alter und sang vor Kurzem nach Genesung von dreimonatlicher schwerer Krankheit den König Heinrich in „Lohengrin“ mit ungeschwächter Kraft und voller Frische. — Emil Zolas neuester Roman „Germinal“ soll vom französischen Schriftsteller Busnach dramatisirt werden. — Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt“ ist in Hamburg trotz sorgfältiger Aufführung ausgepiffen worden. Da scheint denn doch einmal das Publikum durchgefallen zu sein. — Am 21. v. M. fand in Jena eine Versammlung statt, welche beschlossen hat, das Lutherfestspiel von Devrient vorläufig alle drei Jahre zur Aufführung zu bringen. — Verdi hat bekanntlich seine Oper „Don Carlos“ einer gründlichen Umarbeitung unterzogen und ist das Werk vor Kurzem in dieser neuen Fassung im Dresdener Hoftheater zum ersten Male und mit sehr bedeutendem Erfolge in Szene gegangen. Man bereitet diese interessante Oper auch an der Wiener Hofoper vor. — Nach 12jähriger Pause ist die bekannte Tragödin Clara Ziegler wieder im Münchener Hof- und Nationaltheater als „Medea“ aufgetreten, selbstverständlich von bedeutendem Beifalle der Münchener begleitet. — Sardous Sensationsdrama „Theodora“ soll noch in dieser Saison am Wiener Burgtheater zur Aufführung gelangen mit Charlotte Walter in der Titelrolle. — Mit 1. April d. J. hört „Das Magazin für Literatur des In- und Auslandes“ auf das Organ des „Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes“ zu sein, sondern es wird die Vertretung desselben die von Prof. Kürschner in Stuttgart herausgegebene „Deutsche Schriftstellerzeitung“ übernehmen. — A. Dumas hat dem Theatre Français ein Manuscript Molières zu Geschenk gemacht, welches er um 2625 Francs erstanden hatte. — In Hamburg hat eine neue komische Oper „Fortunato“ von Adolph Mohr vielen Beifall gefunden. Man lobt namentlich, daß sich die Musik von aller Trivialität fern hält. — In Graz gelangt demnächst ein Trauerspiel von einem neuen Grazer Dichter Ludwig Galler zur Aufführung, welches den Titel „Theodora“ führt. — Morris's „Nullerl“ ist sogar in Prag (freilich mit Martinelli in der Titelrolle) mit bedeutendem Erfolge gegeben worden. — Karl Goldmark, der Komponist der „Königin von Saba“, welcher längere Zeit nichts von sich hören ließ, hat eine neue Oper „Merlin“ geschrieben. — Auch der bekannte Hofchauspieler Dr. Throll, der sich schon schriftstellerisch mit Glück versucht hat, ist nun unter die Lustspielsdichter gegangen. „Meister Potier“ heißt sein neuestes Lustspiel, welches bereits im Druck erschienen ist.

Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortmann.

(11. Fortsetzung.)

„Ich sehe es Ihnen an, daß Sie bis jetzt noch Ihrem alten Herrn mehr ergeben sind als diesem geschmeidigen Tiger, — wollen Sie mir darum in meinem schwierigen Beginnen behilflich sein?“

„Wenn Ihre Worte Wahrheit sind, und wenn Sie nichts Unrechtes von mir verlangen werden, von Herzen gern!“ — rief Elsbeth, die seit der Erwähnung der Geldangelegenheiten, welche die beiden Gäste hergeführt haben sollten, und die sie sofort an jenen verhängnißvollen Brief des Wucheres erinnert hatten, nicht mehr zweifelte, eine aufrichtig gesinnte Warnerin vor sich zu haben. „Aber warum gehen Sie denn nicht selbst hinauf

in das Schloß, um den Betrügnern die Larve vom Gesicht zu reißen? — Oder — wenn Sie sich selbst vor ihnen fürchten — warum vertrauen Sie sich nicht wenigstens dem alten Baron, damit er die Pläne, die gegen ihn geschmiedet werden, früh genug durchschaue?“

In den schwarzen Augen Juanitas's glühte ein jähes Feuer auf, wie es Elsbeth noch nie zuvor in dem Blick eines Menschen wahrgenommen hatte, und es war etwas von den Zischlauten einer getretenen Schlange in dem Klange der Stimme, mit welcher sie erwiderte:

„Wenn ich mich vor ihnen fürchte — sagen Sie? — O nein, mein Kind, ich fürchte mich nicht vor diesem Doktor — ich nicht! — Und vielleicht wäre ich auch im Stande, ihn und seinen Freund von diesem Schlosse zu vertreiben, wenn ich hinaufgehen und sprechen wollte. Aber nicht darum bin ich hergekommen, und nicht darum hätte ich Ihnen hier aufzulauern und mich hinter Büschen und Bäumen zu verstecken brauchen! — Ich will nicht nur seinen Plan vereiteln, nein, ich will ihn in seinen eigenen Netzen fangen, will ihn mit seiner eigenen Schlechtigkeit ersticken — ich will ihn verderben! — Erschrecken Sie nicht und weichen Sie nicht so ängstlich zurück mein Kind“, fügte sie mit etwas gemildertem Tone hinzu, als sie Elsbeths Entsetzen bemerkte: „Sie würden mich verstehen und mich vielleicht bemitleiden, wenn Sie wüßten, was dieser Mann an mir verbrochen hat; ja, Sie würden mir vielleicht, trotz ihrer Taubenaugen, meinen glühenden Rachedurst nachfühlen können. — Aber zu Erzählungen und Erklärungen ist in diesem Augenblick nicht Zeit! Was kümmern Sie auch die Beweggründe meines Handelns? Genug, daß unser Ziel daselbe ist! — Von den beiden Männern, die heute im Herrenhause angekommen sind, darf vorläufig keiner von meiner Anwesenheit etwas erfahren; ich muß in der Nähe bleiben, ohne daß sie es ahnen, und weil ich mich dem Schlosse nicht all zu oft und all zu weit nähern darf, so brauche in einen Vertrauten, der mich von allen Vorgängen, die sich da oben abspielen, unterrichtet, damit der rechte Augenblick meines Eingreifens nicht ungenutzt verloren gehe. Sind Sie bereit, mir um des Barons willen diesen Dienst zu leisten?“

„Ich soll horchen und spioniren? — Niemals!“ rief Elsbeth mit gerötheten Wangen. „Wenn Sie nicht im Stande sind, offen und ehrlich zu handeln, wenn Sie sich verstecken müssen und den einen heimlichen Anschlag nur mit dem anderen beseitigen können, dann will ich keine Gemeinschaft mit Ihnen haben, und handelte es sich auch nur um mein eigenes Wohl und Wehe. Sie wissen selbst noch nicht einmal, ob Herr von Brandenstein wirklich eine Gefahr droht; aber es ist schon jetzt Ihre Absicht, seinen Groll — wie Sie selbst sagen — zu verderben. Wie sollte ich Ihnen da vertrauen? Nein, ich bin bereit, Alles, auch das Neueste, für meinen Herrn zu thun; aber ich muß es offen thun können, ohne Heimlichkeiten und Hinterlist. — Ich werde dem Baron unsere Begegnung mittheilen, und wenn er eine Warnung darin erblicken will, so mag er darnach handeln.“

Juanita hatte den erzürnten Worten des jungen Mädchens zuerst mit einer Art von wehmüthigem Wohlgefallen zugehört, als Elsbeth aber ihren Entschluß kundgab, das Zusammentreffen mit ihr zu verrathen, blickte wieder das bedrohliche Feuer in ihren Augen auf, und sie fiel der Erregten rasch und heftig in die Rede:

„Thun Sie, was Ihnen beliebt, mein Fräulein! Ich kann Sie weder dazu zwingen, mir Vertrauen zu schenken, noch Ihrem Herrn eine Anhänglichkeit zu bethätigen, die vielleicht über die Verbindlichkeiten Ihres Dienstes bereits hinausgeht! Das aber kann ich von Ihnen fordern, daß Sie dieses Zusammentreffen verschweigen — nicht nur gegen den Baron, sondern gegen Jedermann; denn so wenig Ihnen auch trotz der schönen Worte an dem Verlauf der Dinge da oben gelegen zu sein scheint, so wenig kann es doch Ihre Absicht sein, Alles muthwillig zu verderben und zu verwirren. Ihr Herr, den ich noch nie mit einem Blick gesehen habe, hat in diesem Augenblick keinen anderen aufrichtigen Freund als mich, und, welches auch immer die Beweggründe sein mögen, die mich bestimmen, — jedenfalls beginnen Sie ein Verbrechen, ihm durch kindische Planderhaftigkeit diesen einzigen Freund zu entziehen. Handeln Sie darum nach Belieben, und lassen Sie sich nach Wohlgefallen von den beiden schönen Herren das Köpfchen verdrehen, — ich will Ihnen das Vergnügen nicht stören — aber

versprechen Sie mir wenigstens, über unsere Begegnung zu schweigen!

„Genug der Schmähungen!“ unterbrach sie Elsbeth mit stolzem Unwillen. „Nach der Probe, die Sie mir soeben gegeben haben, scheint mir Ihre Persönlichkeit in der That nicht dazu angethan zu sein, eine Beunruhigung des Herrn von Brandenstein zu rechtfertigen. Ich werde dieses Zusammentreffen als nicht geschehen betrachten, — in der Erwartung, daß es das erste und letzte sei; denn im anderen Falle würde ich mich nicht bedenken, den Schutz meines Bruders oder irgend eines Dienstboten anzurufen.“

Ohne die regungslos Dastehende, welche nicht einen Moment das glänzende schwarze Auge gesenkt hatte, eines weiteren Blickes zu würdigen, ging Elsbeth an ihr vorbei auf den Weg zurück. Noch ehe sie aber das schützende Baumversteck ganz verlassen hatte, war Juanita wieder an ihrer Seite, um ihr hastig zuzusüstern:

„Vielleicht habe ich Ihnen Unrecht gethan mit meiner Heftigkeit; dann wird auch die Stunde noch kommen, in der ich Ihnen Abbitte dafür leiste. Früher aber erscheint vielleicht der Tag, an welchem Sie einsehen, daß es unrecht war, meine Warnung zu verachten. Auch dann noch werde ich in Ihrer Nähe sein, und von der alten Bismarthe in Neudorf werden Sie meinen Aufenthalt erfahren können. Versäumen Sie die rechte Stunde nicht, denn auch meine Macht, zu helfen, hat ihre Grenzen, und es sind nicht Viele, die das Werk jenes Mannes, der da oben seine Thätigkeit beginnt, zu durchkreuzen vermöchten! — Denken Sie daran, ehe es zu spät ist, und leben Sie wohl!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, war sie verschwunden, und trotz der muthigen und festen Haltung Elsbeth's ihr gegenüber athmete diese doch erleichtert auf, als sie sich wieder allein fand. Aber sie wendete sich nicht mehr dem Gärtnerhäuschen zu, sondern schlug den Rückweg nach dem Schlosse ein. Die kurze Unterredung mit der geheimnißvollen Fremden hatte ihre Stimmung vollständig verändert, und mit dem Bewußtsein, daß dem alten Baron, den sie wie einen Vater verehrte, eine ernste Gefahr drohe; daß er eines Beistandes, einer fürsorglichen Hülfe bedürfe, war die einige Sorge und Bangigkeit so tief in den Hintergrund getreten, als hätte sie nie eine Herrschaft über sie geübt. Sie fühlte zwar kein Vertrauen mehr zu der unheimlichen leidenschaftlichen Frau mit dem gebräunten Gesicht und der fremdartigen Sprache; aber sie hegte trotzdem die sichere Ueberzeugung, daß sich oben in dem dunklen Herrenhause etwas vorbereite, das das Licht zu scheuen habe, und mit einer thatfreudigen Festigkeit, die sie sich noch vor einer halben Stunde selbst nicht zugetraut hatte, war sie entschlossen, den Kampf gegen die bis jetzt noch unsichtbaren feindlichen Kräfte aufzunehmen und zu Ende zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Post.

Die Konferenz der Bischöfe wird ihre Beratungen in den ersten Tagen dieser Woche beenden.

Die Klubobmänner der Rechten setzen ihre Verhandlungen, betreffend die Feststellung des parlamentarischen Arbeitsprogrammes eifrig fort.

Pater Naumowicz erklärt im Moskauer „Ruß“, er werde seiner Berufung nach Rom nicht folgen; die galizischen Ruthenen haben dagegen Verwahrung eingelegt und sei es kein Geheimniß mehr, daß dieselben zur russischen Kirche neigen.

In Gesetzblatt des Deutschen Reiches wird das Sperrgesetz, betreffend die Einhebung der erhöhten Zölle veröffentlicht.

Die militärische Aktion Italiens im Sudan ist endgiltig beschlossen und wird über Kassala erfolgen. Ersatzmannschaften des Landherres und Marineurheber werden einberufen.

Der Vertheidigungsausschuß der französischen Abgeordnetenkammer hat den Antrag, betreffend Auflösung der Befestigungswälle von Paris einstimmig verworfen.

In Folge der geänderten Meinung eines Mitgliedes und der Rückkehr zweier anderer hat nun der französische Zollauschuß mit sechs Stimmen gegen fünf sich für die Erhöhung des Getreidezolles ausgesprochen.

Die Radikalen des englischen Unterhauses fallen von Gladstone ab, weil die Regierung einen langwierigen Feldzug im Sudan zu führen beabsichtigt.

Südbahn-Liedertafel.

Am Sonntag den 15. d. M. hielt dieser Gesangsverein seine statutenmäßige Faschings-Liedertafel im Saale des Herrn Thomas Götz ab unter Mitwirkung des Streichorchesters der Südbahn-Kapelle. Sämmtliche Nummern des gut gewählten Programmes wurden schwungvoll durchgeführt und von dem alle Räume füllenden Publikum sehr beifällig aufgenommen. Besonders gefielen die Symphonie aus der Oper „Giovanna d'Arco“ von Verdi und der Carlotta-Walzer aus „Gasparone“, der wiederholt werden mußte. Den Glanzpunkt des Musikprogrammes bildete aber jedenfalls das Potpourri „Musikalischer Kalender“ von Handl, welches auch die „Nacht am Rhein“ und die Polka aus „Gasparone“: „Es gibt ja keine Männer mehr“ enthielt; letztere mußte gleichfalls wiederholt werden. Als erste Gesangsnummer wurde „Schnick-Schnack“, humoristisches Duodlibet für Männerchor von A. Schreiner, ziemlich gut gesungen. Mit großer Präzision wurde die „Spektakel-Quadrille“, Männerchor mit Klavierbegleitung von A. Quinquere, zum Vortrage gebracht und nach einem wahren Beifallssturme das Finale wiederholt. Große Heiterkeit erregte das Räuberterzett aus der Operette „Jungfrau von Dragant“, von den Herren Weidmann, Chum und Pirzl sowohl in Maske wie Gesang recht gelungen ausgeführt. Beifall wurde auch Herrn Pirzl für den Einzelvortrag „Für die Echtheit wird nicht garantirt“ von Wiesberg zu Theil. Die Fortschritte, welche dieser Gesangsverein macht, zeugen von den eifrigen Bemühungen des Chormeisters Herrn Loibolt und können wir der Liedertafel zu einer so tüchtigen Kraft nur Glück wünschen. Mit dem italienischen Duette aus „Boccaccio“, welches zur Wiederholung gelangte, schloß das Programm. Nun begann das von der außerordentlich zahlreich erschienenen Damenwelt schon mit äußerster Ungeduld erwartete Tanzkränzchen und währte bis zum frühen Morgen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli, am 18. Februar.

(Nothzucht) Der 39 Jahre alte, verheiratete Winzer Sebastian Wacke aus Ober-Jakobsthal wurde wegen Verbrechen der Nothzucht, begangen an vier Mädchen unter 14 Jahren, von den Geschwornen schuldig erkannt und sonach vom Gerichtshofe zu schwerem Kerker in der Dauer von 8 Jahren verurtheilt. Der 22 Jahre alte ledige Flößer von Trofai, Johann Kollar wurde hingegen von diesem Verbrechen freigesprochen.

(Kindesmord oder Fahrlässigkeit.) Die 29 Jahre alte, ledige Dienstmagd Katharina Wutt ist angeklagt, daß sie ihr in der Nacht zum 4. Dezember v. J. lebend geborenes Kind in der Absicht, es zu tödten, in einen Unterrock wickelte und unter den Strohsack ihres Bettes steckte, wodurch dasselbe an Erstickung gestorben ist. Die Angeklagte läugnete die Absicht der Tödtung und will das Kind, welches gleich nach der Geburt gestorben sei, nur versteckt haben. Da der Wahrspruch auf schuldig wegen absichtlicher Unterlassung des bei der Geburt nöthigen Beistandes lautete, wurde Katharina Wutt zu schwerem, mit Fasten verschärftem Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

(Beim Traubenkeltern.) Am 25. Oktober 1884 waren Ignaz Ditrich, Franz Mülleß und der 35 Jahre alte Inwohner Martin Jug von Obertäubling in der Winzerei des Johann Steirer in Mettau mit Traubenkeltern beschäftigt. Als der Winzer Johann Steirer eben im Begriffe war, durch die Presse auf den Acker zu gehen, fing Martin Jug mit ihm einen Streit an und verlangte, daß ersterer zu ihm auf die Presse kommen solle; als ihm Steirer entgegnete, daß jeder seine Arbeit habe und daß er herunterkommen solle, sprang Jug von der Presse herab und verfezte dem Steirer mit dem Dehre einer Weingarthau einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß der Betroffene einen Bruch des Stirnbeines erlitt und am 6. November 1884 an Entzündung und Vereiterung des Gehirnes starb. Martin Jug ist seiner That im Wesentlichen geständig, will dieselbe aber nur, durch die Beschimpfung des Steirer gereizt, im Zorne begangen haben. Ueber Wahrspruch der Geschwornen wurde der

Angeklagte wegen des Verbrechen des Todtschlages zu schwerem Kerker in der Dauer von 3 Jahren, verschärft mit Fasten, verurtheilt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) anzuwenden. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Dankagung.

Bei dem am 15. Februar l. J. in Piferndorf zu Schulzwecken stattgefundenen „Glückshafen“ wurde ein Reinerträgniß von 61 fl. 12 kr. erzielt.

Die gefertigte Schulleitung fühlt sich angenehm veranlaßt, sowohl den P. T. Gömmern für die vielen und wertvollen Beste, als auch allen P. T. erschienenen Gästen, welche ihr Schärfflein zu der besagten namhaften Summe beigetragen haben, im Namen der Schule den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Schulleitung Piferndorf, am 21. Febr. 1885.

Johann Weisak, Oberlehrer.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, 22. Februar 1885:

Der Weckelmann u. seine Familie.

Originallebensbild mit Gesang in 3 Akten von Anton Langer.

Nr. 1581.

(248)

Kundmachung.

Im Jahre 1687 wurde in Ausführung eines von ganz Steiermark ausgegangenen Gelübdes zur Abwendung der Pest in Steiermark eine Dreifaltigkeitssäule in Graz errichtet und sind die Kosten hiefür theils durch großmüthige Spenden, theils im Wege einer mehrere Jahre fortgesetzten Sammlung im ganzen Lande aufgebracht worden.

Die Mittel, welche zur würdigen Erhaltung dieses Motiv-Denkmales vorhanden waren und auch im Verlaufe der Zeit durch milde Beiträge zustoßen, sind gänzlich erschöpft.

Es handelt sich daher um die neuerliche Beschaffung eines hierzu ausreichenden Fondes.

Zu Hinblick auf den Ursprung dieses Denkmals und auf den hiebei bethätigten frommen Sinn der Bewohner des Landes hat Seine Excellenz der Herr k. k. Statthalter zur neuerlichen Beschaffung eines solchen Erhaltungsfondes eine allgemeine Sammlung bei den katholischen Bewohnern des ganzen Landes Steiermark bewilliget und es werden demnach die Bewohner der Stadt Marburg eingeladen, sich an dieser Sammlung theilzunehmen und die freiwilligen Spenden bei der hiesigen Stadtkasse oder an die Herren Bezirks-Vorsteher übergeben zu wollen.

Stadtrath Marburg, 10. Februar 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Bicycle-Club.

Ballotage.

Montag. (250)

Die Bade-Anstalt

bleibt wegen Renovirung diese Woche geschlossen.

Hochachtungsvoll

Jos. Kartn.

Zu vermieten:

Schönes gassenseitiges Zimmer, Küche, Speis vom 1. März.

Zu verkaufen: Gutes Hen.

Anfrage: Tegetthoffstraße 37. (253)

Von höchster Wichtigkeit für die (101)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Deelz in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herr Traugott Ehrhardt. Sogleich muß ich Ihnen rückfichtlich Ihres ächt Dr. White's Augenwassers meine vollste Anerkennung aussprechen; indem dasselbe mir stets als Rettung dient, wenn meine Augen vom vielen Lesen etc. entzündet sind. Ueberhaupt findet dasselbe hier sehr viele Anerkennung. M. Weiskirchen, Januar 82. F. Runza. Ferner: Ihr ächt Dr. White's Augenwasser hat sich bei meiner Frau, die oft an dem Augenübel leidet, sehr gut bewährt. Schwitten b/Herlohn, Januar 82. G. Korte.

Die Schuldienerstelle

an der Volksschule in der Vorstadt St. Magdalena zu Marburg, mit der Jahreslöhnung per 300 fl. nebst freier Wohnung ist mit 1. April d. J. provisorisch zu besetzen.

Bewerber wollen ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Geburtscheine, den Nachweisen über die zurückgelegte Volksschulbildung und ihre bisherige Beschäftigung belegten Gesuche, bis längstens 15. März 1885 wenn möglich persönlich bei dem gefertigten Stadtschulrath überreichen.

(244)

Stadtrath Marburg am 20. Februar 1885.

Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.



Johanna Pistorius gibt in ihrem eigenen wie im Namen ihrer Kinder Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Carl Pistorius,

Privaten,

welcher heute Früh 2 Uhr in seinem 66. Lebensjahre nach kurzem schmerzvollen Leiden sanft entschlummert ist. (240)

Die irdische Hülle des theueren Dahingeschiedenen wird Sonntag den 22. Februar um 4 Uhr Nachmittag im Sterbehause, Tegetthoffstrasse Nr. 42, nach evangelischem Ritus feierlich eingesegnet und sodann am städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

MARBURG, 21. Februar 1885.

(l. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.)

Exekutive Feilbietung.

Die dem Boleslaw Bogdt gehörige Einrichtung, worunter auch ein Billard, — dann Wein, Most, Fässer u. s. w. wird am Freitag den 27. d. M. Vormittag 9 Uhr im Annahof, St. Georgen a. d. Pöbniß, exekutive versteigert.

Eine feine Kleidermacherin

empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus oder außer dem Hause. (245)

Gefällige Anträge Burggasse 6 erbeten.

Bei Schlauer in Rothwein

wird Del gepreßt. (242)

Ablösung per Liter 4 kr.

Ein schön eingerichtetes Zimmer

ist sofort zu beziehen: Domplatz 6. (195)

Ein solides Ladenmädchen

für ein Bäckergeschäft wird sogleich aufgenommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (210)

Ein Praktikant,

14 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Manufaktur-Geschäft am hiesigen Plage mit 15. März aufgenommen.

Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn J. P. Holasek, Hauptplatz.

Schönen Dank. (243)

Es betheiligen sich Damen in G. So etwas verbreitet sich. Die Gedanken der Menschen sind verschieden. Die Auffassung desgleichen; nur kein Licht. Herzlichen Gruß.

Heute unwiderruflich zum letzten Male.

Außerordentliche Production der berühmten neunzehnjährigen **Athletin Fräulein Eleonore, und**

Floh-theater.



Die Flöhe werden von dem oben genannten Fräulein dressirt und vorgestellt. Sie produciren sich in verschiedenen Belustigungen und hatten die Ehre, sich vor hohen Herrschaften, in der Villa Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Josef und Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Leopold in Fiume, zu produciren. (228)

Entrée: Sitzplatz 20 kr., Stehplatz 10 kr., Kinder die Hälfte.

Zu sehen im Gassengewölbe Nr. 13 am Hauptplatz, Ecke der Domgasse, von 10 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends.

Magen-Darmkatarrh

auch langjähr. Verdauungsbeschwerden mit allen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck in Magenregion und Unterleib, Blähungsbeschwerden, Uebelkeit mit Erbrechen u. heilt brieflich in kürzester Zeit mit unschädlichen Mitteln **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein). 1038

—Prospecte und Broschüre gratis.—

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich alle Gattungen

Möbel

zu billigsten Preisen: Salongarnituren, Divans, Ottomane, Balzak, Ruhebetten, Betteinsätze, Grain d'Afrique-, Seegras-, und Koffhaarmatratzen von 15 fl. aufwärts. (171)

Übernehme alle in meinem Fache vorkommenden **Arbeiten** zu billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

Ernst Bubak,

Tapezierer, Viktringhofgasse Nr. 10.

Haus,

stockhoch, mit schönem Hof und Wirtschaftsgebäude, 1 Minute vom Domplatz, ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des A. u. p. Preises könnte darauf liegen bleiben. (50)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Eine Parthie alter und neuer Eigenbau-Weine

aus den Luttenberger, Bacherer, und Wind-Büheler Gebirgen und mehrere Startin sehr guten **Obstmost** verkauft

Ferdinand Staudinger,

196) Draugasse Nr. 10.

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch **Maschinriemenhäute** sind stets am Lager bei (80)

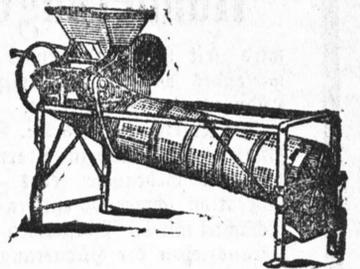
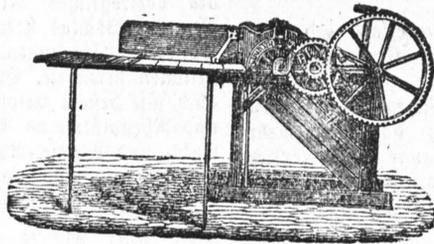
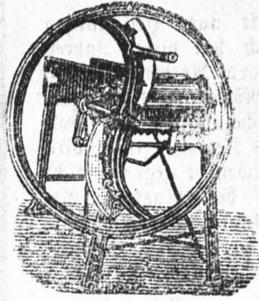
Lederhandlung des Alex. Rosenberg,

Marburg, Burggasse Nr. 2.

Agenten & Reisende

werden unter sehr günstigen Bedingungen für ein erstes Nähmaschinen-Geschäft gesucht und finden dieselben durch eine neue Erfindung leichten Absatz. Vertreter werden in allen Städten aufgestellt. (233)

Offerten unter „A. Schmidt“, Graz, Sporgasse 16.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. **Nähmaschinen** für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte.

(67)

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit **50 Stück österr. Credit-Actien** auf das Steigen oder Fallen der Curie speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapitals- u. Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das **Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11.** Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten.

Préservatifs.

Ausschliesslich französische Producte in verlässlichsten Qualitäten, in Natur pr. Dzd. à 1, 2, 3, 4 fl. rosa hochfein pikant à 5 fl. **Pariser Schwämmchen**, nach Listerscher Methode, sammt Gebrauchsanweisung per Dtd. 2, 3, 4 fl. etc. **Capottes américaines** (kurze) à fl. 3. **Gummi Cigarettenform**, per Dtd. fl. 2. **Gummi Préservatifs** mit doppelt festem Rande (die besten) per Dtd. 4 fl. **Pely porus** (Damen-Préservatifs) à fl. 2.50 per Stück liefert en gros und en detail die eigene Fabrik:

SIGI ERNST, WIEN, Kärntnerstrasse Nr. 45.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU** Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in **Marburg** J. Bancalari, J. Noss, W. König; **Cilli**: A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks. (241)

Auskünfte

über Credit- und Geschäfts-Verhältnisse von in- und ausländischer Firmen, ertheilt gewissenhaftest, ausführlich und prompt das behördlich concessionirte

„**Credit- Informations - Bureau**
DIE VORSICHT“

in **Budapest, (Ungarn).**

Adresse Budapest, erbitten genau zu merken.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 Kr. O. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Sloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: Sloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in
Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.,
sowie in allen Apotheken Steiermarks. 847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Schias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. ö. W.

Johann Mandl

Tapezierer, Domgasse Nr. 1,

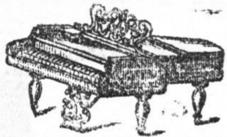
empfeilt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten und hält Lager von fertigen Möbeln sowie Salon-Garnituren, Divans, Ruhebetten, Ottomans, Betteinsätzen, Matratzen etc., einfacher bis feinsten Fagon in solider Ausführung bei billigsten Preisen. (69)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

(137)

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Kaffee direkt aus Hamburg.

Direkter Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatesen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung. (1868)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindekaffee gutschmeck.	3.20	Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Rio, fein kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, arom. kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Perlecaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.		Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.70	Jamaica-Rum, la 4 Liter	4.15
Congo, extrafein	2.60	Caviar, la.) Fass 4 Kilo Netto.	7.50
Souchong, superfein	3.70	(milde gesalzen)) " 1 " "	2.50
Pecco Souchong, extrafein	4.90	Sprotten,) ca 240 St.	1.50
Kaiser-Mélange (Familienthee)	4.20	Delicatesse) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Pain-Expeller seit mehr als 15 Jahren vom Publikum entgegengebracht wird, dürfen wir uns wohl erlauben, auch Sie zu einem Versuch einzuladen, welche denselben nicht kennen. Diesem altbewährten Hausmittel gegenüber ist jede Keilame überflüssig, es empfiehlt sich durch sich selbst, wie ein Versuch beweisen wird. Angewendet wird der Pain-Expeller zu Einreibungen bei Sicht und Rheumatismus. Preis 40 und 70 Kr. die Flasche; vorrätzig in den meisten Apotheken. (1842)

Der Nachahmungen wegen verlange man jedoch stets „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine andere Sorte. — F. Ad. Richter & Cie., Wien. — Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Riklasplatz 7.

Buchführung,

einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründliche Ausbildung zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantirt. Prospecte u. Probebrief gratis und franco. Keine Vorauszahlung. Kaufmännisches Unterrichts-Institut „Mercur“, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. — Bücheranlage, Bücherrevision und Bücherabschlüsse f. Kaufleute u. Gewerbetreibende geg. bill. Honorar. (61)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Receipt, d. sie curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein abress. Couvert an Rev. Solob L. Jaman, Stat. D. Newbort City, U.S.A.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1528)



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der vorzüglichsten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor Pittha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6099

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja garadezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Bianken- und Diegelgasse.

Zu haben in Marburg bei Herrn D. J. Bankalari. Apoth.

Zahreiche und dauernde Heilerfolge
bei
Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Berstlichkeit, ferner bei Strophulose, Rachitis, Schwäche und Reconvaleszenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereiteten
unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **erprobtes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Ärztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweißse, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.



Unaufgefordert bezeuge ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup seiner leicht assimilabaren Eigenschaft und vortrefflicher Wirkung in allen Fällen von Blutarmuth, Strophulose, namentlich aber in der Kinderpraxis und dort, wo eine Hebung der gesunkenen Lebenskräfte notwendig ist, nicht nur anwende, sondern auch jedem andern

Eisenpräparate vorzizie.
Elbeteinig, 17. Juni 1884.

Ein Freund, der schon längere Zeit brustkrank ist und dem ich erzählte, daß ich mit einem ähnlichen Leiden behaftet war und mich Ihr vorzüglicher Kalk-Eisen-Syrup vollkommen herstellte, ersucht mich, ihm 6 Flaschen dieses vorzüglichen Medicamentes per Nachnahme senden zu lassen.

Triebendorf bei Budigsdorf, 30. Mai 1884.

Ersuche mir wieder 5 Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet, indem der Husten bereits abgenommen, das nächtliche Schwitzen ganz aufgehört hat.

Et. Egid am Neuwald, 31. März 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für
Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Herbabny** in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behödl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Ateste enthält, beigezschlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke

„zur Barmherzigkeit“
des **Julius Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Zu Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

- Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth.
- Deutsch-Landsberg: G. Müller.
- Feldbach: S. König.
- Fürstfeld: A. Schrödenjug.
- Graz: Ant. Redved.
- Gonobitz: J. Pospisil.
- Leibnitz: D. Ruppheim.
- Pettau: C. Behrbalk, J. Eliasch.
- Radkersburg: César Andrieu.
- Wolfsberg: A. Guth.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öW

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öW

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch **A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter } um fl. **4.96 kr.** aus guter Schafwolle;
auf " " **8.—** " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug } " " **10.—** " aus feiner Schafwolle;
" " **12.40** " aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Chevots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.**

Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1838

offerirt zu **durchweg ermässigten Preisen** in nur **reeller und feinschmeckender** Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Ko. Säckchen resp. Collis (166

- Extra ff. Mocca edel und hochfein . . . ö. W. fl. 5.60
- Java Menado, goldbrauner, hochfein . . . " " 5.50
- Gold-Java, grossbohlig, kräftig, hochfein . . . " " 5.—
- Ceylon-Perl. extraff. hochf., sehr kräftig . . . " " 5.60
- Plantagen-Ceylon, brillant hochff. kräft. . . " " 5.30
- Santos feinst, grün, grossbohn. sehr kräft. . . " " 3.70
- Perl-Mocca, extraff. ausg. fl. 4.40
- Ceylon grossb. blaugr. feinkr. " 4.60
- Cuba ff. grün. hochf. kr. ausg. " 4.50
- Guatemala fein milde " 4.60
- Portorico kräft. delic. " 5.10
- Java grüner ff. sehr feinkr. " 4.—
- Campinas feiner reinster kräft. ausgiebig . . . " " 3.70
- Rio reell kräftig, rein " " 3.50
- Tafel-Reis extraff. fl. 1.30, fl. 1.50
- Perl-Sago echt ostindischer " " 1.80
- Mandeln süsse prima grosse ausgelesene . . . " " 4.80
- Sultan-Rosinen ohne Kerne " " 2.10
- Elemé Rosinen grösste, verlesene " " 2.50
- Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfeln . . . " " 2.10

- Pr. Cavier**, Elb, mittelkörn. pr. 1 K. fl. 2.—, 2 K. fl. 3.75
- Kieler**, Fettbücklinge delicat. ca. 45 St. pr. Kiste fl. 2.05
- Sprotten goldgelb haltb., ca. 400 St. 2 Kist. " 2.—
- Gelée-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 K.-Fass fl. 2.30, 5 K. " 8.70
- Prima Delikatess-Salz-Heringe kleinst. fein, ca. 200 St. " 1.55
- Russ. Sardinen, extraff. 120 St. pr. F. " 2.—
- Isl. Fischrolade ohne Gräten " 2.—
- Holl. Vollheringe, grösste, 25 St. " 1.70
- Kaufm. Fetherlinge, 30 oder 45 St. " 1.80
- Brab. Sardell. extraff. pr. K. fl. 2.—, 2 K. " 3.15
- Hummer und Lachs per 6 Dosen " 3.—

Das 27jährige Bestehen meines Geschäfts erhöht mich jeder Reclame.

- FrISCHE FISCHE** als: Schollen, Schnellfische, Cabliau, Dorsch " 1.75
- Austern frische, lebende, ca. 50 St. per Kiste . . . " 2.30
- Jamaica-Rum ff. 4 Liter " 4.50
- Cognac de Champagne extrafein 4 " 7.55
- Congo ff. kräftig pr. Kilo " 2.30
- Thee**, Souchong milde aromatisch " " 2.90
- Pecco-Blüthen hochf. kräftig " " 5.70



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.



Egalisir-Drehbänke,

Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc.

neuester Construction am Lager bei

F. REITBAUER, WIEN II.,

Nordbahnstrasse 5. (60

Preis-Courante gratis und franco.

Gegen Futtermangel schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten, so vorzüglichen

I. Bokhara Riesen-Honig-Klee anbaut.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesät, giebt er im ersten Jahre 3-4, im zweiten 5-6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesät, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben. (251)

II. Engl. Riesen-Futterrüben.

Die Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 M. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18-22 Pfd. schwer. Das Pfund Samen kostet 1 M. 50 Pf. **Culturanweisung** füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Ein anständiges Fräulein,

welches auch zu sticken versteht, wird als **Kassierin** in ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft aufgenommen. (235)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für einen wohlgezogenen Knaben, 15 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, auch eine schöne Handschrift hat, wird ein Platz in einer Gemischtwaaren-Handlung

als Lehrjunge

gesucht. Adresse im Compt. d. Bl. (239)

Hausknecht,

ledig, welcher die Gemüsegärtnerei gut versteht, wird sofort aufgenommen. (238)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

3 Zimmer mit Küche,

Speis und Gartenantheil sind mit 1. April in der Mühlgasse zu vermieten. (223)
Anfrage: Tegetthoffstraße Nr. 35.

Eine Brutmaschine

(Schlauchsystem) mit Lampenheizung u. künstlicher Glucke für 50 Stück Hühnerier, welche sich im vergangenen Jahr vorzüglich bewährt, ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
Adresse im Compt. d. Bl.

Zu verkaufen: (234)

2 schwere Fuhrwägen,
1 gr. Decimalwaage, fast neu,
200 Mezen Hafer,
2 Pferde,
Dünger und ein Tauchenfäß
bei **Josef Martin, Schmidergasse.**

Schatten

sowie auch frische Dünger für Mistbeeten etc. zu bekommen bei
Ljchernitschek's Baugeschäft,
Kaiserstraße. (246)

Warburg, 21. Februar. (Wochenmarktsbericht)
Weizen fl. 7.20, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.10, Hirse fl. 5.13, Heiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Hfl., Biscolen 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr. pr. Rgr. Hirselein 12 fr. pr. Etr. Weizengries 22 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 64, Speck frisch 46, geräuchert 70 fr., Butter fl. 0.95 pr. Rgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 46 fr. pr. Rgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzlohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Hfl. Heu fl. 2.20, Stroh Lager, fl. 2.—, Futter fl. 1.75, Streu fl. 1.60 pr. 100 Klar.

Wettan, 20. Februar. (Wochenmarktspreise.)
1 Hekt. Weizen fl. 5.80, Korn fl. 4.90, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.—, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 4.60, Heiden fl. 4.20, Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Biscolen 8 fr., Linsen 28 fr., Erbsen 20 fr., Rindschmalz fl. 0.80, Schweinschmalz 66 fr., Speck, frisch 45 fr., geräuchert 55 fr., Butter frisch fl. 1.—, Eier 5 Stück 10 fr., Rindfleisch pr. Kilo 56 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinefleisch, jung 50 fr. Milch frische pr. Liter 10 fr., abgerahmte 6 fr. Holz hart, pr. Meter fl. 3.10, weich fl. 0.—, Heu, pr. 100 Kilo fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.80, Streu fl. 1.10.

Verstorbene in Warburg.

Am 14. Februar: **Wlneritsch Mathias**, Heizhaus-Schlosser, 67 J., Franz Josefstraße, Lungenemphysem. 17.: **Lösch Maria**, Heizerstochter, 8 Tage, Franz Josefstraße, Lebensschwäche; **Strachill Paula**, Realitätenbesitzerstochter, 7 Monat, Josefstraße, Magen- und Darmkatarrh; **Planer Samuel**, Wäschepurger, 68 J., Triesterstraße, Apoplexie. 18.: **Scharf Theresia**, Heizerfrau, 84 J., Pfarrhofgasse, Phämie. 19.: **Kaloch Josef**, Maurersohn, 6 Tage, Kärntnerstraße, Lebensschwäche. 21.: **Strobl Heinrich**, Nähtersohn, 7 Wochen, Neue Kolonie, Lebensschwäche.

Im allgem. Krankenhause; Am 8. Febr. **Zuchart Stefan**, Hafner a. Kerzbach, 54 J., Emph. pulm. 9.: **Wobnit Mathias**, Tagelöhner a. Warburg, 59 J., Emph. pulm. 11.; **Ischsch Georg**, Ortsarmer aus Unterkerlitz, 76 J., Marasmus. 12.: **Ischschepinko Blas**, Ortsarmer a. Slemen, 55 J., Emph. pulm. 17.: **Sacker Oktavia**, Näherin aus Warburg, 33 J., Tuberc. pulm. **Schwarzbauer Josef**, Winzer a. Wlitsch, 66 J., Marasmus; 19.: **Koisko Johann**, Schuhmacher a. Selzberg, 57 J., Apoplexie. 21.: **Lanzl Jakob**, Tagelöhner a. Wltenberg, 80 J., Coxitis.

Eine Wohnung

(gassenseitig) bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist zu vermieten: (252)
Kärntnerstraße 20.

Kleines Haus

separirt, in der Magdalena-Vorstadt oder Brunnendorf zu pachten gesucht. (254)
Anfrage im Compt. d. Bl.

Ein Werk für alle Gebildeten!

Stoff und Kraft

in der menschlichen Arbeit
oder

Die Fundamente der Production.

Von **Dr. S. Schwarz**,

Professor an der technischen Hochschule in Graz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

M. Hartleben's Verlag, I.,
Wallfischgasse Nr. 1.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 fr., Zahnheil à 40 fr.**, wenn kein anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (1)

DAS BESTE Cigaretten-Papier

ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von **CAWLEY & HENRY** in PARIS.
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Warburg.

Ankunft

Giltig vom 15. Oktober 1884.

Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Ausenthalt in Warburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	8 4 Früh	16	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittags	4	Triest	2 27 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Wien	11 24 Abends	17	Triest	11 41 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittags	36	Triest	2 32 Nachmittags	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	6 20 Abends	23	Cilli	6 43 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Cilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 25 Mittags	30	Mürzzuschlag	12 55 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 53 Nachmittags	4	Wien	2 57 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzug	Franzensfeste	3 -- Früh		Franzensfeste	2 5 Früh	Eilzug
Personen-Zug	Franzensfeste	12 19 Mittags	Kärntner-	Franzensfeste	9 15 Früh	Personen-Zug
Personen-Zug	Franzensfeste	5 58 Nachmittags	Büge.	Willach	3 -- Nachmittags	Personen-Zug
Gemischter Zug	Unter-Drauburg	8 40 Früh				